

Thornener Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorküste frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;

für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spalte oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thoren Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidentank“ in Berlin, Haafenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 111.

Sonntag den 12. Mai 1895.

XIII. Jahrg.

Die konservative Partei und die Umsturzvorlage.

Gatten schon die von der konservativen Reichstagsfraktion eingebrachten Abänderungsanträge zur Umsturzvorlage die Fäden beträchtlich gelockert, die die eifrigen Entrüstungsaktivisten der Linken so geschäftig um die Kommissions-Verhandlungen gesponnen, so wurden diese Fäden durch die Rede, in der Herr Freiherr v. Manteuffel am Mittwoch den Standpunkt der konservativen Partei in der schwebenden Frage darlegte, umheilbar zerrissen. Das „Kompromiß mit der Centrumpartei“, das „Merital-konservative Bündniß“, das immer wieder in den liberalen Blättern spukt, wenn es gilt, dem biederen deutschen Philister Schrecken einzuflöhen, erklärte der konservative Führer für ein Gespenst, den Kampf der Liberalen gegen das angebliche Bündniß für einen Kampf gegen Windmühlen.

Geküffentlich hat die gegnerische Presse unsere Partei als Freundin der Umsturzvorlage bezeichnet. Das ist — so betonte Herr von Manteuffel ausdrücklich — falsch. Niemals sind die konservativen Freunde der Vorlage gewesen; sie haben es nicht begreifen können, warum nach dem Abgange des Grafen von Capriotti der jetzige Reichskanzler diese Erbschaft seines Vorgängers übernommen hat. Konnte man nicht im Augenblicke ein anderes zweckentsprechenderes Gesetz einbringen, so hätte man sogleich Wochen, selbst Monate verstreichen lassen und etwas besseres ausarbeiten sollen, als gerade diese Vorlage, die nach keiner Richtung befriedigt.

Ueberdies haben die Konservativen — das hob Herr Frhr. v. Manteuffel ganz besonders hervor — erwartet, daß gleichzeitig mit der Umsturzvorlage auch Gesetze sozialpolitischen Charakters vorgelegt werden würden, Gesetze, die von konservativer Seite schon längst erwartet und gefordert worden sind und von denen in Aussicht gestellt wurde, daß sie dem Reichstage bald nach Eröffnung unverzüglich oder wenigstens in Bälde zugehen würden. Herr Freiherr von Manteuffel erinnerte nur an das Borsenreformgesetz, bezüglich dessen, als er bei seiner Eitarsrede schon darauf zu sprechen kam, Herr Minister von Bötticher ihm zurief: „Das bekommen Sie sehr bald!“ Nun ist der Schluß der Session vor der Thür und von dem doch wahrlich eingehend genug geprüften und vorherathenen Gesetze hört und sieht man nichts.

Ferner haben wir — so fuhr der Redner fort — erwartet ein Gesetz über den unlauteren Wettbewerb, wir haben auch die Gesetzentwürfe erwartet, die geeignet sind, die Unzufriedenheit der ländlichen Bevölkerung doch einigermaßen zu heben, nämlich die vielbesprochenen „kleinen Mittel“. Es ist nur eins bisher erschienen: die Spiritusvorlage, die zur Zeit in der Kommission ist. Auf die anderen Entwürfe warten wir noch heute vergeblich, statt daß sie pari passu mit der Umsturzvorlage eingebracht worden wären.

Gleichwohl war die konservative Fraktion reblich bemüht, mit dem Gesetze sich abzufinden, und hat es versucht, wenigstens das aus ihm herauszuschälen, was ihr notwendig und nützlich erschien. Das einzige, was die Konservativen an den Kommissions-

beschließen mit Freude begrüßt haben, ist das stärkere Hervortreten und Hervortreten der christlichen Anschauung. Im übrigen aber, erklärte Herr von Manteuffel, sei die Vorlage aus der Kommission verschlechtert hervorgegangen. Der Staat habe das Recht, Maßregeln zu verlangen und die Möglichkeit, gesetzliche Strafen zu haben, um die schlechende Revolution und die auf Umsturz gerichteten Tendenzen zu bekämpfen und wir haben andererseits die Pflicht, ihm die Waffen dazu zu gewähren, daß er diese Tendenzen auch wirklich bekämpfen kann. Diese Waffen aber würden dem Staate entzogen, wenn die Vorlage in der Kommissionsfassung zum Gesetz erhoben würde.

Ein Gutes hat allerdings, wie Freiherr von Manteuffel treffend bemerkte, die Vorlage gleichwohl gehabt, das ist das, daß sich mehr und mehr die Ueberzeugung Bahn bricht, daß, wenn man den subversiven Tendenzen beikommen will, man es schwerlich auf dem Wege des gemeinen Rechts vermag. Diejenigen Politiker aber, die früher am lauteften gegen Ausnahme-Gesetze geeifert haben, die betreffenden Bestimmungen seien sehr wohl in das gemeine Gesetz hineinzubringen, verhalten sich jetzt am meisten ablehnend gegen die einem solchen Zwecke huldigende Vorlage und protestieren „entrißt“ gegen die „Gefahr“, die dadurch der Gesamtheit des deutschen Volkesebens drohe.

Die Ausführungen des konservativen Führers, die von der Rechten mit lebhaftem Beifall begleitet und von den übrigen Reichstagsmitgliedern mit gespanntester Aufmerksamkeit verfolgt wurden, brachten mit einem Male Klärung in die Situation. Es wäre nun am Centrum gewesen, daraufhin gleichfalls seine Stellung zu präzisieren, die im Verlaufe der Sitzung abgegebene Fraktionserklärung war aber so gemunden, daß sie Gelächter erregte. Inzwischen hat in der gestrigen Reichstagsitzung die Abstimmung über die Umsturzvorlage in zweiter Lesung stattgefunden. Das Resultat derselben ist die Ablehnung der Reglementsvorlage, des Kommissionsentwurfs und aller Anträge. Danach ist nicht mehr darauf zu rechnen, daß bei den Verhandlungen etwas Positives herauskommt.

Politische Tagesschau.

Nach einem Telegramm aus Tampa (Cuba) hat der cubanische Insurgentenführer Gomez am 6. d. bei Sudimaro einen glänzenden Sieg über die Spanier davongetragen, welche er mit 3000 Reitern angriff und völlig in die Flucht schlug. Von den Spaniern wurden 300 getötet und verwundet, die Insurgenten verloren 700 Mann. Die Hospitäler auf Cuba sollen angeblich mit Verwundeten, Fieber- und Podenkranken gefüllt sein.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

64. Sitzung vom 10. Mai 1895.

Das Haus genehmigte die Gesetzentwürfe betr. die Fischerei der Ufergrundbesitzer in den Privatflüssen der Rheinprovinz und betr. die Ausstellung gerichtlicher Erbeseinigungen in zweiter Lesung und beriet dann den Antrag v. Schenkenborff (natlib.) betr. Förderung der körper-

nicht, er war ja so gut und hatte ihr gesagt, er habe sie lieb und vertraue ihr; sie wollte ihm schreiben, jetzt gleich, ihn bitten, morgen 1 Uhr bei den Lanten zu sein, dann würde sich die Sache am einfachsten klären.

Nachdem entschlossen setzte sie sich an den Schreibtisch, nahm eine mit zierlicher Blumenmalerei geschmückte Briefkarte und schrieb:

„Mein liebstes Kölschen!“

Du wirst mir wohl sehr böse sein, wenn ich Dir beichte, daß ich schon seit gestern in Berlin bin und Dir nichts davon geschrieben habe. Bitte, zürne mir nicht, ich — sie stockte, eine direkte Unwahrheit wollte ihr doch nicht aus der Feder — „dachte aber“, fuhr sie fort, „Du würdest mich deshalb nicht schelten. Morgen will ich Dir alles haarklein erzählen, komme, bitte, um 1 Uhr zu den Lanten. Ich bin sehr müde, wir haben nämlich heute Abend getanzt — kein Ball, — aber es war reizend! Zanke mich nicht zu sehr aus und nimm einen Ruß von

Deiner Lona.“

Wie dumm der Brief war! Gleichviel, sie wollte und mochte keinen zweiten schreiben, und so cowertirte und siegelte sie ihn und ging zu Bett. Morgen früh sollte er durch einen Boten in die Marienstraße geschickt werden.

XIII.

In die Wohnung der Damen Dyrfurt sandte die Winteronne ihre freundlichsten Strahlen; aber die drei im Zimmer befindlichen Personen schienen nichts davon zu merken, noch viel weniger vermochte das heitere Leuchten auf ihre Züge einen fröhlichen Ausdruck zu zaubern.

Lottchen und Dottißen saßen nebeneinander auf dem Sopha und sahen sehr ernst und nachdenklich gerade vor sich nieder auf die bunten Arabesken des Teppichs; am Fenster stand Rolf von Belten und spielte in nervöser Unruhe mit seinem Bart.

Er hatte, als er vor zwei Stunden Lona's Brief empfing, überlegt, ob er gehen sollte oder nicht; da er aber ein Feind aller zu vermeidenden Zwistigkeiten war, hielt er es für richtiger, sich mit Magelone in aller Ruhe über die Sache auszusprechen; er nahm sich vor, nicht zornig zu werden, obgleich ihr Briefchen durchaus nicht danach angethan war, seine erregte Stimmung zu verbessern und zu beruhigen.

lichen und werththätigen Erziehung in den Schulen, wie in den Lehrern und Lehrerinnenseminaren. Nach längerer Debatte wurde folgende von der Kommission vorgelegene Resolution: das Haus erkennt die bisherige Fürsorge der Unterrichtsverwaltung für körperliche Erziehung und werththätige Unterweisung der Jugend an und spricht die Erwartung aus, 1) daß sie der Pflege von Leibesübungen und Jugendspielen auch fernerhin ihre volle und unausgesetzte Aufmerksamkeit zuwenden werde, 2) daß sie den Handfertigkeitsunterricht bezw. die hauswirtschaftliche Unterweisung an Orten, wo das Bedürfnis vorhanden ist oder schon zu zweckentsprechenden Einrichtungen geführt hat, bei Unermöglichen der Gemeinden auch durch vermehrte Aufwendung von Staatsmitteln kräftig fördern und unterstützen werde, angenommen.

Bei den darauffolgenden Wahlprüfungen wird die Wahl der Abg. Hilgendorff (konf.), Beletts (natlib.), Hobrecht (natlib.), Engler (freikonf.), Wientorp (freikonf.) und Stöcker (konf.) für gültig erklärt, die Wahl des Abg. Durlach (b. k. Fr.) beanstandet.

Nächste Sitzung Sonnabend 12 Uhr: Dritte Lesung der heute in zweiter angenommenen Gesetze; erste Lesung des Jagdscheingesetzes; Antrag Jürgensen.

Deutscher Reichstag.

89. Sitzung vom 10. Mai 1895.

(Eröffnung 1 Uhr.)

Eingegangen: Novelle zum Invalidenfonds-gesetz und Gesetzentwurf betr. die Ausführung des Zollartellvertrages mit Oesterreich.

Das Haus fährt in der Berathung des § 111 der Umsturzvorlage fort.

Abg. Gröber (Str.): Man hat vermuthet, daß die Vorlage nur das Vorspiel zu einem neuen Sozialistengesetz sein solle. Zu dieser Vermuthung hat die bekannte Thatfache Anlaß gegeben, daß in gewissen weiten Kreisen der Wunsch nach einem neuen Ausnahme-gesetz besteht, und daß diese einflussreichen Kreise diesen Wunsch mit aller Schärfe geltend gemacht haben. Diese Vermuthung, diesen Verdacht darf ich wohl von der Person des Reichskanzlers entschieden zurückweisen. Wenn etwa sollte angenommen werden können, daß von irgend einer Stelle unter den verbündeten Regierungen dieser Vorlage entgegengearbeitet wird, so haben jedenfalls die beiden Minister, die hier gesprochen haben, für diesen Zweck sehr zweckentsprechend gehandelt. (Heiterkeit und Beifall.) Durch die behagliche Breite dieser gegen die Sozialdemokraten gerichteten Reden ist dem Herrn Bebel zu seiner Rede geradezu der Boden geebnet worden. Die Sozialdemokraten haben da ein Schweineglück gehabt. (Stürmische Heiterkeit.) Ich möchte doch die Regierung daran erinnern, daß Strauß, einer der größten Gottsleugner, ein National-liberaler war. (Heiterkeit.) Seine schlimmsten Schichten hat er zur Zeit des Kultusankampfes geschrieben. Indessen ist für mich das Wichtigste gewesen die Art, wie Minister v. Köller glaubte, die deutsche Volksvertretung behandeln zu dürfen. „Wenn nicht, denn nicht.“ (Heiterkeit.) Er sieht in uns eine bloße Gesetzgebungsmaschine, einen Automaten. Wenn man bei dem auf der einen Stelle etwas hineinwirft, so kommt für den anderen etwas hinaus, ein Gesetz. (Stürmische Heiterkeit.) Ich lege Protest ein gegen diese Art, den Reichstag zu behandeln. (Beifall.) Wir sind nicht nur dazu da, um Steuern zu bewilligen, sondern auch um die Handhabung der Gesetze zu überwachen. Und der Reichskanzler ist uns hierfür verantwortlich. Die Rede des Justizministers an uns ging dahin: springt über den Stock, lieber heute als morgen! (Stürmische Beifall.) Nein, Herr Minister, wir springen nicht. (Beifälliger Beifall links.) Wir gehen unsere eigenen Wege. Wenn ich die Reden des Justizministers und Auer's vergleiche, dann muß ich doch sagen: Auer war — schlimmer! (Stürmische Heiterkeit.) Alle unerlaubten Handlungen kann man nicht strafbar machen, das würde zu rigoros sein. Das Anpreisen einer unerlaubten Handlung muß ebenfalls unerlaubt sein; aber es muß deshalb nicht in allen Fällen gleich strafbar gemacht werden. Es handelt sich hier um Fragen der Zweckmäßigkeit. Bei Beurtheilung der Frage, wie weit die Strafbar-

Zu seinem Erstaunen wußten die alten Damen ebenso wenig von Lona's Anwesenheit in Berlin, wie er selbst, ja, noch weniger; sie waren nicht einmal benachrichtigt, daß Magelone sie in der Mittagsstunde aufsuchen wollte. Dies wäre an und für sich den Schwestern, die für solchen Besuch ja keine besonderen Vorbereitungen zu treffen hatten, nicht weiter aufgefallen, aber sie waren, als sie durch Rolf den Inhalt von Magelone's Brief erfuhr, in ihrer Seele tief getränkt und ernstlich böse auf die Nichte.

Man hatte das seltsame und rücksichtslose Gebahren nach allen Richtungen hin besprochen, gerügt und auch zu entschuldigen gesucht; jetzt war eine jener Pausen eingetreten, wie sie solchen Auseinandersetzungen gewöhnlich folgen, wenn man über den Gegenstand derselben nichts mehr zu sagen weiß oder nichts mehr sagen mag — alle Drei beschäftigten sich mit ihren eigenen Gedanken. Es schlug eins, sechs Augen richteten sich auf die Uhr; eine Viertelstunde verging.

„Sie kommt garnicht“, bemerkte Dottißen, gegen die Schwester gewandt. Rolf ging vom Fenster fort, durchmaß hastig das Zimmer und trat wieder an's Fenster. Verbehalten, Omnibusse, Droschken fuhrten auf der Straße in buntem Wechsel vorüber; es schlug halb zwei; Lottchen und Dottißen blickten wieder auf die Uhr und sich dann kopfschüttelnd in die Augen, flüchtig, verthohlen nach Rolf hinüberlugend, der regungslos da stand wie bisher. Das Schweigen dauerte an und die Berathung verschärfte sich. Rolf war erschreckend bleich.

Da — endlich; ein Wagen hielt — die Bartuch'sche Equipage. Der Diener sprang vom Bock und öffnete den Schlag. Magelone stieg aus und ging rasch in's Haus; der Wagen fuhr fort.

Sie mußte die Treppe sehr rasch hinaufgelaufen sein, denn unerwartet schnell wurde draußen geklingelt, und als sie in das Zimmer trat, waren ihre Wangen lebhaft geröthet und sie athmete etwas hastig.

„Schön' guten Tag, da bin ich! Verzeiht, daß ich warten ließ. Ihr seid aber so wie so wohl schon sammt und sonders böse auf mich! Was?“

Sie waren sichtlich bemüht, ein Gefühl von Schuldbewußtsein nicht durchblicken zu lassen.

(Fortsetzung folgt.)

Magelone.

Roman von B. von der Banken.

(Nachdruck verboten.)

(28. Fortsetzung.)

Ohne sich recht klar zu sein über das, was sie that, löste sie ihre Hände und legte die eine in die Rechte des Prinzen, der sie mit festem, innigen Druck umschloß und dann an seine Lippen drückte.

„Magelone — ich danke Ihnen.“

Als Lona nach Beendigung des glänzenden Festes in das behagliche Zimmer zurückkehrte, welches sie im Palais Bartuch bewohnte, war es ihr immer noch, als sei sie in einem Traum befangen. Die kleine Scene mit dem Prinzen hatte einen tieferen Eindruck auf sie gemacht, als sie je für möglich gehalten hätte; sie begriff sich selbst nicht.

Nachdem sie das Mädchen, welches ihr beim Auskleiden half, entlassen hatte, hüllte sie sich in ein weißes Tuch, setzte sich in den Lehnstuhl vor dem Kamin und starrte in die glimmende Kohlen; sie wollte sich einreden, es läge nichts besonderes vor, weder in den Worten, die er gesprochen, noch in seiner ganzen Art und Weise, es sei das alles nichts anderes, als eine etwas vielleicht zu freundschaftliche Galanterie, sie werde das vergessen, sobald sie ordentlich ausgeschlafen habe und die Aufregung und Abspannung, die sich jetzt auch bereits geltend machten, überwunden seien; sie vergegenwärtigte sich noch einmal die letzten beiden in Berlin verlebten Tage und sie erschrak darüber, wie wenig sie an Rolf gedacht und daß sie ihm nicht, wie der Onkel gerathen, ein paar Zeilen geschrieben hatte. Warum nicht? Sie fühlte, daß sie roth wurde, und sie machte sich das offene Eingeständniß, daß sie gesücht, er könne sie nach Steglitz zurückschicken. So wußte er gar nichts von ihrer Anwesenheit und sie, seine Braut, war fröhlich gewesen mit Anderen, ohne daß er eine Ahnung davon gehabt. Freilich, die Gräfin hatte ihr ja kaum eine Viertelstunde Ruhe zum Schreiben gelassen, es lag ja immer irgend etwas vor, sie wollte sie stets um sich haben, mit Ausnahme der zwei Stunden nach dem Frühstück — sie erröthete wieder und biß sich auf die Lippen, aber da mußte sie ruhen, sie hatte sich so abgespannt gefühlt.

Nein, Rolf durfte ihr nicht zürnen und er würde es auch

machung gehen soll, müssen wir alle Erfahrungen berücksichtigen, namentlich auch unsere Erfahrungen beim Kulturkampf. Soweit ein praktisches Bedürfnis vorliegt, wird demselben durch unseren Antrag vollständig genügt. Der Herr Reichskanzler sagte, in der Kommission hätten die jetztbedürftigen Interessen nicht genug Berücksichtigung gefunden. Ja, ist denn der § 112 nicht? Der § 112, der uns schon sehr viele Angriffe zugezogen hat, und auch nicht von allen unseren Freunden gebilligt worden ist! Wir dachten doch, die Kommission hätte recht viele, wenn auch nicht alles beschlossen, was die Regierung wünscht. Wir lehnen jedenfalls, wenn die Regierung mit dem, was wir bieten, nicht zufrieden ist, die Verantwortung für das Scheitern der Vorlage ab. (Beifall.)

Minister Schmidt: Der Herr Vorredner hat angedeutet, als ob meine gestrigen Worte einen Gegenstand in der preussischen Staatsregierung konstatieren wollten, als bestände eine Kontroverse gegen die Bestimmungen des Reichskanzlers. Er hätte besser gethan, dem Reichskanzler zu überlassen, mich zu desavouieren. So lange das nicht geschieht, muß ich dem Vorredner nicht nur die Berechtigung, sondern auch die Befähigung abprechen (großer Beifall im Centrum), derartiges auszusprechen. Wir hat nichts ferner gelegen, als dem Centrum die Bestimmungen zu ertheilen oder nur seine Liebe zu erwerben. Das erstere nicht, weil ich es für aussichtslos halte, das zweite nicht, weil es meinen Empfindungen widerspricht. (Beifall im Centrum.) Ich wollte lediglich Klarheit schaffen, und darum möglichst rasch eine Entscheidung darüber haben, was vom Reichstage erlangt werden kann. Und da nun einmal diese Entscheidung beim Centrum liegt, so habe ich mich an dieses gewendet. Herr Bebel wird das wieder nicht für diplomatisch halten, aber die Diplomatie ist nicht mein Beruf. Mein Ton war kein docirender, ich lehne den Vorwurf der Schulmeisteri ab. Ferner habe ich dem Centrum auch nicht gefehlt nachgesagt, daß es sich während des Kulturkampfes Anpreisungen und Aufreizen zum Widerstand gegen die Staatsgewalt habe zu Schulden kommen lassen. Ich habe gesagt: davon weiß ich nichts. Nun aber bin ich ja durch Herrn Gröber eines Anderen belehrt. Ich habe nur noch etwas zu erklären: Die Verhandlungen haben einen Gang angenommen, daß, wenn die Kommissionsbeschlüsse Zustimmung finden, die Regierung die Waffen, welche sie für notwendig erklärt hat, nicht erhält, und ihr dagegen andere Waffen in die Hand gedrückt werden sollen, welche sie nicht verlangt hat, und von denen sie keinen Gebrauch machen kann. (Beifall.)

Abg. Sigl (fraktionslos) spricht sich mit Entschiedenheit gegen die Vorlage aus. Der Kriegsminister habe gesagt, er überlasse den Kampf gegen die Sozialdemokratie der Polizei und der Feuermehr. Ganz recht; man hätte dann aber auch in Friedrichsruh doch lieber von der Feuerprobe Gebrauch machen können. (Stürmische Heiterkeit.) In Bayern vor Allem würde das Gesetz höchst unpopulär sein und jeden Minister, der es vorlegt, unpopulär machen. Und nun die Art, wie sich Herr von Köller über den Reichstag geäußert habe! In Bayern dürfte ein Minister so etwas nicht wagen. Freilich Herr von Köller denke: „ein Bürsche wie ich, was macht sich der daraus.“ (Stürmische minutenlange Heiterkeit.) Ein Polizeidiener unterster Ordnung möge ja zu seinen Arrestanten sagen: Macht nichts, du kommst mit! Aber ein Minister dürfe das nicht, in Bayern jedenfalls nicht. Aber er glaube auch nicht, daß Herr von Köller im Namen der Regierung so gesprochen habe. Zumal eine Regierung, an deren Spitze sich ein Weltmann von Schliff stehe, (große Heiterkeit) würde den Reichstag nie so beleidigen. (Präsident von Buol: Wenn hier eine Beleidigung des Reichstages vorgetragen wäre, so würde es meine Sache sein, sie zu tabeln.) Ich habe es als Beleidigung aufgefaßt. Andere mögen es nicht als Beleidigung fühlen. (Große Heiterkeit.) Der Redner verläßt dann die Tribüne auf der Seite, wo Minister von Köller steht; dieser klatscht ihm Beifall, was große erneute Heiterkeit veranlaßt.

Die Diskussion über das Prinzip des Paragraphen 111, also Strafbarmachung der Anpreisung und Rechtfertigung von Straftaten, wird geschlossen.

Nunmehr wird die Debatte eröffnet über die einzelnen in dem Paragraphen 111 zu nennenden Vergehen. Es liegen dazu vor die Anträge Bezogow auf Strafbarmachung der Anpreisung und Rechtfertigung des Widerstandes gegen Beamte und der Nötigung von Beamten zur Vornahme von Amtshandlungen, Groeber (Str.) auf Strafbarmachung der Anpreisung thätlicher Angriffe gegen einen Beamten, der sich in Ausübung seines Amtes befindet, und Dr. Barth auf Strafbarmachung der Anpreisung und Rechtfertigung des Duells. Ein weiterer Antrag Barth will die Anpreisung der im Paragraphen 111 aufgeführten Verbrechen und Vergehen nur dann strafbar machen, wenn sie in der Absicht geschieht, zu Straftaten aufzureizen.

Es sprechen: Abg. Dr. Enneccerus (nl.) gegen den Antrag Groeber und für den Antrag Bezogow, der Abg. v. Wolzlegier (Pol.) für den Antrag Gröber und den letzterwähnten Antrag Barth, Abg. Salisch (kon.) für Antrag Bezogow, Spahn (Str.) für Antrag Gröber und Abg. Barth (fr. Bg.) für seine Anträge, insbesondere den Duellantrag.

Abg. Spahn (Str.): Das Centrum habe seine Stellung zu dem Duell nicht geändert; es sei bereit, auch heute diese Stellung zu vertreten, aber eine hierauf bezügliche Bestimmung gehöre nicht in den Paragraphen 111.

Abg. v. Salisch (kon.): Es gegen den Antrag Barth. Das Duell sei mit den Ehescheidungen auf gleiche Stufe zu stellen; beide seien ein nothwendiges Uebel. (Heiterkeit.)

Abg. Bebel (Soz.): Das Duell gehört recht eigentlich in den Paragraphen 111. In kaum einem anderen Falle wird gegen Religion, Sitten und Ordnung mit so ruhiger Ueberlegung gehandelt, wie beim Duell. Betrachten Sie das Duell als einen gesellschaftlichen Zwang, so sollten Sie doch froh sein, hier ein Mittel gefunden zu haben, das Sie diesem Zwange enthebt. Merkwürdig ist, daß sich in den letzten Monaten die Duelle auffällig gemehrt haben, namentlich auch unter Mitgliedern dieses Hauses, unter denen sogar Herr von Stamm rückfällig ist.

Kriegsminister v. Bronsart: Es ist bei uns Grundlag, jeden Konflikt unter Offizieren friedlich auszugleichen. Ist das nicht möglich, dann liegt ein tragischer Konflikt vor. Wir sind der Meinung, daß der Beruf des Offiziers es erfordert, wenn er bereit ist, für die eigene Ehre mit seinem Leben einzustehen, so werden Sie ihm mildernde Umstände nicht verlagern. (Bravo rechts.)

Schließlich werden sämtliche Anträge sowie Paragraph 111 sowohl in der Kommissions- als in der Regierungsfassung abgelehnt. Weiterberatung morgen.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. Mai 1895.

Se. Majestät der Kaiser fuhr heute früh um 6 Uhr 40 Minuten mittels Sonderzuges von der Wildparkstation nach Berlin bis Bahnhof Friedrichstraße und begab sich von dort zu Wagen nach der Großen Berliner Kunstausstellung. Von hier fuhr der Kaiser später nach der Kaserne des ersten Garde- Dragonerregiments, stieg daselbst zu Pferde und ritt nach dem Tempelhofer Felde, um die Bataillone des vierten Garde-Regiments z. F. zu besichtigen. An diese Besichtigung schloß sich eine Gesechtsübung, nach deren Beendigung der Kaiser sich an der Spitze des Regiments in die Stadt begab, um im Kreise des Offizierskorps des genannten Regiments das Frühstück in dessen Kasino einzunehmen. Kurz vor 4 Uhr nachmittags fuhr der Kaiser von dort nach der Wohnung des verstorbenen Generalobersten von Pape, wohnte daselbst der Trauerfeierlichkeit bei und begleitete den Sarg des Entschlafenen bis zum Invalidenkirchhofe.

Die Beisetzung des Generalobersten von Pape hat am Freitag nachmittags um 4 Uhr in Gegenwart des Kaisers stattgefunden. Bei der Trauerfeier, die vorher in der Dienstvilla des Entschlafenen stattfand, hatten sich vor dem Trauerhaufe zum Empfang des Kaisers versammelt: Prinz Friedrich Leopold von Preußen, Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein, Prinz Friedrich von Hohenzollern, der Reichskanzler Fürst Hohenlohe, die Minister von Pöittiger, Graf Eulenburg und von Maybach, die in Berlin anwesenden Votschafter und Gesandten und die Militärattachés der verschiedenen Staaten. Auf dem Sarg lagen

die Insignien der militärischen Würde des Entschlafenen, der Helm, Degen, Epaulettes u. s. w. Am Fußende sah man den duftigen Blumenkranz, den der Kaiser seinem alten General gewidmet. Daneben hatten die Kränze Platz gefunden, die von der Kaiserin Augusta Viktoria und der Kaiserin Friedrich überhandt waren. Weiter unten lagen die Kränze der königlichen Prinzen. Auch die deutschen Bundesfürsten ehrten durch prachtvolle Kranzpenden das Andenken des Verewigten. Der König von Sachsen hatte den Generalmajor von Treitschke, der Kaiser von Rußland den Prinzen Engalyschew, Oberlieutenant vom russischen Generalstabe, zur Feier abgeordnet. Alle Berliner und märkischen Regimenter hatten sich bemüht, durch Kränze und Palmen ihrer innigen Theilnahme Ausdruck zu geben. Auch die Regimenter, denen der Verstorbene nahe gestanden, hatten letzte Liebeszeichen geschickt. Die Leidtragenden vermochten bei weitem nicht in den Räumen der Villa Platz zu finden. Es erschienen die in Berlin und Potsdam weilenden Ritter des Schwarzen Adlerordens, die gesammte Generalität, Abordnungen aller Berliner und zahlreicher anderer Regimenter. Außerdem waren viele Kriegervereine vertreten. Nach der Gedekrede des Hofpredigers Dr. Frommel hoben 12 Unteroffiziere den Sarg auf den sechspännigen Leichenwagen, der sich dann nach dem Invalidenkirchhof in Bewegung setzte. Hinter dem Sarge schritt der Kaiser mit den Enkeln des Verstorbenen und dann die ganze Trauerversammlung. An der Gruft sprach Hofprediger Frommel Gebet und Segen. Unter dem Donner der Geschütze wurde der Sarg der Gruft anvertraut.

Der Kaiser beabsichtigt nach Beendigung des diesjährigen Jagdaufenthalts in Dispreußen den neuen Weichseldurchstich bei Siedlersfähre zu besichtigen.

Die Königin von England läßt sich bei der Einweihungsfeier des Nordostsee-Kanals durch den Herzog von York vertreten, der sich am Bord der königlichen Yacht „Osborne“ nach Hamburg begeben und dort mit den zu den Feierlichkeiten kommandierten britischen Kriegsschiffen zusammentreffen wird.

Freiherr von der Goltz Pascha hat, wie die „Pol. Kor.“ meldet, seine Demission aus dem türkischen Dienst nachgesucht, um wieder in die preussische Armee einzutreten.

Dr. Peters hat nach der „Frankf. Ztg.“ seine Entlassung eingereicht, weil er nicht unter Major von Wissmann stehen will.

Der konservative Landtagsabgeordnete von Heydebrand u. d. Lasa wird sein Amt als Landrath aus Gesundheitsrücksichten niederlegen und ist vorläufig beurlaubt worden.

In den Reichstagswahlkreisen Waldeck und Meseritz-Bornitz werden die deutschsozialen Reformler eigene Kandidaten aufstellen, die vom Bunde der Landwirthe unterstützt werden.

Die Branntweinsteuerkommission des Reichstages nahm den von den Konservativen, Freikonservativen, Nationalliberalen und Polen eingebrachten vermittelnden Antrag an, betreffend die Staffelung der Brennsteuer.

Die Reichstagskommission zur Berathung der Novelle zur Branntweinsteuer nahm in ihrer Sitzung am Freitag das Gesetz mit 11 gegen 7 Stimmen an, vorbehaltlich der Abstimmung in zweiter Lesung, welche am 15. Mai erfolgen soll.

Die Kommission für die zweite Lesung des Entwurfs eines bürgerlichen Gesetzbuchs hat mit Beginn dieser Woche ihre Thätigkeit wieder aufgenommen und wird zunächst den Entwurf zweiter Lesung behufs seiner entgeltigen Feststellung noch einer kurzen sachlichen Nachprüfung unterziehen.

Die Gründung eines Verbandes der Militäranwärter Deutschlands wurde in einer am Mittwoch Abend hier abgehaltenen Militäranwärterversammlung beschlossen.

Wegen andauernd grober Verletzung der Amtspflichten sind im oberchlesischen Grenzorte Dzwicim von Seiten der Regierung der Bürgermeister, der Rentant, sowie sämtliche Gemeinderäthe plötzlich ihrer Aemter entsetzt und in Disziplinaruntersuchung gezogen worden. An die Spitze der Kommunalverwaltung wurde ein Regierungskommissar gestellt, welcher eine sofortige Neuwahl der Gemeinderäthe angeordnet hat.

Weimar, 10. Uhr Vorm. Bei der Reichstagsstichwahl erhielt Reichmann (freikons. bzw. Bund der Landwirthe) bisher 7879 Stimmen, Baudert (Soz.) 9061 Stimmen, 35 Orte fehlen noch.

Weimar, 10. Mai. Reichstagsstichwahl. Nach einer Meldung der „Freif. Ztg.“ hat Baudert (Soz.) mit mindestens 400 Stimmen Mehrheit gestiegt.

Provinzialnachrichten.

Gollub, 9. Mai. (Feuer.) Gestern Abend brach in dem Gehöfte des Besitzers Graf zu Hammer Feuer aus, durch welches alle Wirtschaftsgebäude vernichtet wurden. Nur mit knapper Noth konnte das Vieh, sowie die Pferde der Gasse, welche dort zum Geburtstage des Herrn G. erschienen waren, gerettet werden. Im vorigen Jahre hat es in Hammer dreimal, vermutlich infolge böswilliger Brandstiftung gebrannt.

Culm, 10. Mai. (Verschiedenes.) Am Donnerstag den 16. d. M. wird Herr Theaterdirektor Bertold hier im Kaiser Wilhelm-Schützenaal die Sommerfeste eröffnen. — Zu dem alljährlichen Sommerfeste der Liebertafel, welches am 9. Juni in der Patowe stattfindet, sind Einladungen an Liebertafel und Lieberkranz-Thorn und an die Vereine Culmsee und Schweiß ergangen. — Die Bauhätigkeit ist in unserer Stadt in diesem Frühjahr eine sehr rege. — Der Lehrer Dittbrenner zu Kalbus hat unweit vom Lorenzberge auf dem Acker des Amtsvorstehers Bizer ein neues vorgeschichtliches Gräberfeld entdeckt. Gestern wurde dortselbst ein Skelett blosgelagt, an welchem sich zwei große eiserne Ringe von 20 cm Durchmesser, sowie zwei kleine Urnen von der Größe eines Hühneretes mit zahlreichen Ornamenten vorfanden. Außerdem wurde auch an demselben eine gut erhaltene, ziemlich große Achatperle gefunden. Sämtliche Gegenstände sollen dem Provinzialmuseum in Danzig eingeliefert werden.

Aus dem Kreise Culm, 10. Mai. (Verschiedenes.) Die zweite Lehrerkonferenz zu Kölln ist dem Schulamtskandidaten Braun aus Marienwerder übertragen worden. — Herr C. Jahnke-Koloho beabsichtigt mit Genehmigung der königlichen Generalkommission seine Besitzung in Rentengüter von 20 Morgen umzuwandeln. — Gestern früh, um 3 Uhr morgens brannte der Viehstall des Gutsbesizers Dommer zu Borowo vollständig nieder. Leider sind in den Flammen 9 Pferde, 30 Stück Rindvieh und sämtliches Geflügel umgekommen.

Grauden, 9. Mai. (Ringkämpfe.) Am kommenden Sonntag wird der preisgekrönte Ringkämpfer und Athlet Kresin aus Danzig mit hiesigen „starken Männern“ ringen.

Neumark, 9. Mai. (Verhaftung.) Borgestern wurde hier der Gerichtsekretär B. verhaftet; er ist indessen gegen eine Kaution wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Ueber den Grund der Verhaftung hat man Bestimmtes noch nicht erfahren.

(1) Krojanke, 10. Mai. (Besitzveränderungen.) Das Gut Marienhöhe ist in jüngster Zeit ein vielbegehrtes Kaufobjekt gewesen; innerhalb 5 Jahren hat dasselbe 4 mal seinen Besitzer gewechselt. Nachdem nacheinander die Herren Hoffmann, Maarsburg, Salchert und Schnitger dieses Gut inne hatten, ist es jetzt gegen die Summe von ca. 400000 Mark in den Besitz eines Herrn von Schmidt übergegangen. Auch das 320 Morgen große Restgut des in Rentengüter aufgetheilten Rittergutes Glubcign ist dieser Tage mit Gebäuden, todtem und lebendem Inventar veräußert und von dem Besitzer Giese-Schönfeld gegen die Summe von 67500 Mark erstanden worden. Das dem Besitzer Köse auf dem Anstadelungsgute Dollnick gehörige Grundstück ist für die Kaufsumme von 36000 Mark von dem Besitzer Krüger Abbau Kronjank erworben worden.

Dirschau, 9. Mai. (Bismarckdeide.) Heute ist hier auf dem Dampfmühlengraben die Bismarckdeide gepflanzt worden.

Königsberg, 10. Mai. (Abwardt-Vortrag.) Zirkus Corty-Althoff. Gestern Abend hat Abwardt auch hier im großen Saale des Schützenhauses vor einem überaus zahlreichen Publikum einen Vortrag gehalten. Abwardt ist damit der erste antisemitische Agitator, der sich nach Königsberg wagt. Wahrscheinlich werden ihm nun bald andere Antisemiten folgen. In der dem Vortrage folgenden Diskussion sprachen zwei Sozialdemokraten. — Seit dem 1. Mai giebt der Zirkus Corty-Althoff hier Vorstellungen, die sehr gut besucht sind.

Znowajaw, 9. Mai. (Verschiedenes.) Der Maler Krzewicki hat die Villa des Baumeisters Paul in der Soolbadstraße für den Preis von 57000 M. gekauft. — Die Herren Schmerenz und Stein haben am Schützenplatz Bauplätze erworben, um dort eine Anzahl Häuser zu erbauen. — Es ist nunmehr sicher, daß nicht mehr die hiesige Militärkapelle, sondern Herr Kapellmeister Teufel, der vor kurzem von Kruschwitz hierher verzogen ist, die Konzerte im Soolbade und Kurhaus für die kommende Badesaison übernehmen hat. Seitens der Stadt erhält derselbe eine Subvention von 1000 Mark. — In der Nacht zum Montag wurden bei einem Brande, der wahrscheinlich durch die Unvorsichtigkeit russischer Arbeiter hervorgerufen worden ist, in Strzelce fünf Gebäude in Asche gelegt.

Argentan, 10. Mai. (Die Raikäter) treten in diesem Jahre hier in solchen Mengen auf, daß nicht nur das Laub der Bäume, sondern auch die ganze Obsterte erzfährt erscheint.

Bromberg, 9. Mai. (Zur Feier des 25 jährigen Jubiläums des Staatssekretärs von Stephan) wurde am Morgen des 26. April auf dem Posthofe eine „Stephanslinde“ gepflanzt und Herr v. St. davon telegraphisch benachrichtigt. Hierauf ließ der Gefeierte den Beamten folgende launige Antwort zugehen: „Besten Dank Ihnen und allen Beteiligten für das freundliche Gedenken. Schade, daß die Linde nicht die Myrthenkränze für die Bräute unter den Beamtentöchtern liefern kann.“ v. Stephan.

Posen, 10. Mai. (Personalie.) Der Gymnasialoberlehrer Dr. Zernede in Krotoschin ist zum Direktor des königlichen Gymnasiums in Hadersleben ernannt worden.

Lokalnachrichten.

Thorn, 11. Mai 1895.

(Personalien.) Der Referendar Erich Saage aus Danzig ist zum Gerichtsassessor ernannt worden.

(Ehrensold für die Kombattanten von 1870/71.) In der Petitionskommission des Reichstages wurden die zur Verabreichung stehenden Petitionen betreffend die Gewährung eines Ehrensoldes für die Kombattanten von 1866/1870, ebenso eines solchen für die Inhaber des eisernen Kreuzes, ferner betreffend die Aufbesserung der Pensionen und Erhöhung der Verhümmelungszulagen von Seiten der Regierung für unbedienstete erklärt und sämtlich, einschließlic derjenigen, welche eine Entschädigung für Civilverorgungsberechtigte, die von ihrem Verdingungschein keinen Gebrauch gemacht, befürwortet, der Regierung seitens der Kommission als Material für eine eventuelle Novelle zum Militärpensionsgesetz überwiesen.

(Königsberger Gewerbe-Ausstellung.) Der aus Säule und Postament bestehende Seitenblock, den die Firma Adolf Leeg hier selbst auf der Königsberger Ausstellung ausstellen wird, wurde heute auf der Uferbahn in einen Separat-Waggon verladen, der noch heute seinen Bestimmungsort erreichen wird.

(Auf der Berliner Rasstvieh-Ausstellung) sind Ost- und Westpreußen an ersten Preisen leer ausgegangen; die beiden Provinzen haben sich an der Ausstellung allerdings nicht besonders reich betheiligt.

(Neue Eisenbahn Riesenburg-Jablonowo.) Dem Vernehmen nach wird beabsichtigt, die neue Eisenbahn von Riesenburg nach Jablonowo über Klein-Tromnau und Lessen zu bauen und ist auch diese Trasse bereits vollständig abgesteckt. Eine Aenderung hierin dürfte kaum vorgenommen werden. Ob es zur Ausführung einer Abweigung über Freystadt nach St. Euplau, welche namentlich von diesen beiden Städten lebhaft gewünscht wird, kommen wird, darüber verlautet bis jetzt nichts Näheres.

(Verusjubiläum.) Der Schlosser und Maschinenbauer Karl Schöneberg in Mader begehrt am 15. d. M. sein 50jähriges Verusjubiläum. Seit 13 Jahren steht er in der Maschinenfabrik und Kesselschmiede von E. Drewnig in Arbeit. Vorher war er u. a. vier Jahre in Königsberg als Meister und 10 Jahre in Bromberg als Fabrikmeister in der Maschinenbauanstalt von Albert Wiese thätig. Auch im Auslande hat Schöneberg gearbeitet. Der Jubilar erfreut sich voller geistiger und körperlicher Frische. Möge es ihm vergönnt sein, noch recht lange in seinem Berufe zu wirken.

(Vaterländischer Frauenverein.) In der Zeit vom 5. März bis 30. April d. J. sind an Unterstützungen gegeben: 104,15 M. baar an 39 Empfänger, 250 Rationen Lebensmittel im Werthe von 171,15 M., 301 Anweisungen für die Volkstüche im Werthe von 30 M., 18 Pfd. Fleisch an 10 Personen, 7 1/2 Flaschen Wein an 8, 2 Flaschen Sekt an 4 Kranke, Milch für Kranke und Säuglinge an 8 Empfänger im Werthe von 19,90 M., Kleidungsstücke an 22 Empfänger, 10 Gesehnde erhielten in 51 Häusern abwechselnd täglich Mittagstisch. Die Vereinsarmenpflegerin machte 233 Pflegebesuche. An außerordentlichen Zuwendungen gingen derselben (Schwester Emma Grunwald, Strobdamstraße 4) zu: 65,50 M. baar in 7, 9 Flaschen Wein in 6, 18 Pfd. Fleisch in 1, Kleidungsstücke in 9 Gaben.

(Fleischer-Verbandstag.) Am 21. und 22. d. Mts. wird der Posener Bezirksverein des deutschen Fleischerverbandes, zu dem auch die Kreise Thorn und Flatow gehören, den 9. Bezirkstag hier in Thorn abhalten. Die Vorstandssitzung, an welcher auch die Obermeister der Fleischer-Innungen (ohne Stimmrecht) teilnehmen können, findet am 21. vormittags 11 Uhr, die Hauptversammlung nachmittags 2 Uhr im Schützenhaussaale statt. In diesem Jahre feiert der Verband sein zehnjähriges Bestehen. Der Begründer desselben, das Ehrenmitglied Gustav Lüdtke, hat sein persönliches Erscheinen zugesagt. Aus Anlaß des zehnjährigen Stiftungsfestes wird der 2. Tag (22. Mai) dem Vergnügen gewidmet sein. Kollegen, auch aus anderen Bezirksvereinen, welche sich an dem Bezirkstage als Gäste betheiligen wollen, sind willkommen. Die Tagesordnung zur Versammlung ist folgende: 1. Jahresbericht. 2. Antrag des Posener Bezirksvereins, betreffend Gründung einer eigenen Berufsgenossenschaft des deutschen Fleischerhandes in Verwaltung des deutschen Fleischerverbandes. (Referent: Sommer-Bromberg.) 3. Petition an den Reichstag, dahingehend, daß der Einführung des Publikums betreffs des Berliner Bratenstanzes gesetzlich entgegengetreten werde. (Referent: Kunzmann-Posen.) 4. Deutsche Fleischer-Zeitung. (Referent: Lachmann-Bromberg.) 5. Ergänzungen und Änderungen des Verbands- und Bezirksstatuts, betreffend Strafbestimmungen. (Referent: Otto Menzel-Posen.) 6. Verbandsbeiträge. (Referent: Lachmann-Bromberg.) 7. Gehilingswesen (Antrag der Innung Samoitshin.) 8. Rechnungs-Revisionsbericht der Revisions-Kommission. 9. Haushaltsplan (Referent: Ziebarth-Nakel.) 10. Delegirtenwahl zum Verbandstag. 11. Vorstandswahl. 12. Feststellung des Festortes (im Regierungsbezirk Posen) für den nächsten Bezirkstag. Das Programm für das Verbandsfest ist folgendes: 1. Empfang der auswärtigen Kollegen am Stadtbahn-

Gestern Abend verschied plötzlich im 51. Lebensjahre mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater,

Alexander Kredler.

Um stilles Beileid bitten
die trauernden Hinterbliebenen.

Thorn den 11. Mai 1895.

Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 4 Uhr von der Leichenhalle des neuft. Kirchhofes aus statt.

Bekanntmachung.

Vorzügliche Brunnensteine giebt billigst ab die städtische Riegeleiverwaltung Thorn.
Thorn den 3. Mai 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für die Monate April/Mai cr. resp. für die Monate April/Juni wird in der Höheren- u. Bürgertochterschule am Montag den 13. Mai cr. von morgens 8¹/₂ Uhr ab, in der Knaben- u. Mittelschule am Mittwoch den 15. Mai cr. von morgens 8¹/₂ Uhr ab erfolgen.
Thorn den 10. Mai 1895.

Der Magistrat.

Öffentliche Zwangsversteigerung.

Montag den 13. Mai cr. vormittags 9 Uhr werde ich auf dem Hofe des Eigentümers Scharnau zu **Abb. Podgorz** dortselbst untergebrachte Gegenstände als **ein Pferd mit Geschirr, einen Wagen und Häckselmaschine** öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.
Nitz,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Nachdem ich gerichtsseitig zum Pfleger des Nachlasses des verstorbenen Hauptmanns **Ernst Wisselink** von hier bestellt worden bin, ersuche ich alle diejenigen, welche Forderungen an den Verstorbenen haben bezw. demselben etwas schulden, sich schleunigst bei mir zu melden.
Thorn den 11. Mai 1895.

Bekanntmachung.

Am 16. d. Mts. nachmittags 4 Uhr soll das alte **Wethaus in Gr. Bisdorf** an Ort und Stelle meistbietend gegen Baarzahlung zum Abbruch verkauft werden. Die Verkaufsbedingungen werden vor dem Termin bekannt gemacht werden.
Der Vorstand.

C. Kling, Bräudenstraße.



Militär- und Beamten-Mützenfabrik. Neueste Façons, sauberste Anfertigung, billigste Preise. Jeder Auftrag in 3 Stunden erledigt.

Ent möbliertes Vorderzimmer

v. sof. zu verm. Melliensstraße 88, 2 Trp.

Standesamt Thorn.

Vom 6. bis 11. Mai sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Lehrer Hugo Ghil, S. 2. Zimmermann Franz Madill, S. 3. Hauptmann Hermann v. Bertrab, S. 4. Sergeant Georg Pehlson, T. 5. Arbeiter Anton Karzoch, S. 6. Arb. Vincent Bankiewicz, T. 7. Eigentümer Franz Paschowski, T. 8. Schneidermeister Thomas Drechsler, T. 9. Prokurist Paul Ertelt, T. 10. Maurer Polier Anton Kwiatkowski, S. 11. Schneider Marian Wojtaszewski, S. 12. Korbmachermeister Alex. Modniowski, T. 13. Kgl. Wasserbauinspektor Emil May, S.

b. als gestorben:

1. Regina Klonower, 10 T. 2. Arbeiter August Kontowski, 37 J. 3. Olga Elisabeth Dill, 3¹/₂ J. 4. Kontrollbeamtenfrau Emilie Jollenkopf geb. Richter 52¹/₂ J. 5. Rahneigenerfrau Dorothea Polaszewski geb. Marks 61 J. 6. Bruno Albert Karl Troyle 1¹/₂ J. 7. Uhrmacher Weinbert Behmann 44¹/₂ J. 8. Arbeiter Adolf Müller 21¹/₄ J. 9. Franz Lemandowski 8 M. 10. Auktionator und Tagator Wilhelm Wildens 79¹/₄ J. 11. Arbeiterfrau Bertha Meyer geb. Dit 25 J. 12. Bahnhofrestauration Alexander Kredler 50 J.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Bizefeldwebel Valentin Enge und Veronika Bemandowski. 2. Maurer Franz Osmani und Marianna Zieliensta. 3. Schiffseigner Wilhelm Karp und Bertha Gschke.

d. ehelich sind verbunden:

1. Arbeiter Franz Klossinski mit Marianna Drowek. 2. Kaufmann Gottlieb Diebert mit Paula Hillel. 3. Kaiserl. Marine-Zeichner Ernst Meyer mit Anna Heinrich. 4. Buchhändler Anton Bertling mit Elma Gellonned. 5. Landwirt Bronislaus Zeitgeber mit Julianna Rawinska. 6. Arbeiter Marian Gozdeck mit Katharina Bojanowska. 7. Schneider Emil Solzky mit Julianna Zabinska.

Victoria-Theater in Thorn.

Sonntag den 12. Mai 1895:

Große Eröffnungs-Vorstellung

mit ganz neuen Kostümen.

Cavalleria Rusticana.

Preisgekrönte Oper in 1 Aufzug von Pietro Mascagni.

Vorher:

Zar und Zimmermann.

Große komische Oper in 3 Akten von Lortzing.

Orchester: Kapelle des Inf.-Regts. von der Marwitz Nr. 61.

Preise der Plätze:

Im Vorverkauf bei Herrn Duszynski, Breitestraße: Loge und Sperrst 1,75 Mk. — 1. Platz 1,25 Mk. — 2. Platz 75 Pfennig.

Abends an der Kasse:

Loge und Sperrst 2 Mk. — 1. Platz 1,50 Mk. — 2. Platz 1 Mk. — Stehplatz 50 Pf. Gallerie 40 Pfennig.

Kassenöffnung 7, Anfang 8, Ende 10³/₄ Uhr.

Duzend- sowie halbe Duzend-Karten sind zu haben im Vorverkauf bei Anders & Co., Breitestraße, für Loge und Sperrst 18 Mk. p. Duzend. Die Duzendkarten können im Vorverkauf und an der Abendkasse umgetauscht werden. Bestellungen auf Plätze werden schon von heute ab im Vorverkauf entgegengenommen.

Zu dieser Eröffnungs-Vorstellung erlaube ich mir das hochverehrte kunstsinige Publikum höflichst einzuladen.

Bernhard Berger,

Direktor des ersten deutschen Opern-Ensembles.

Montag den 13. Mai 1895:

Margarethe (Faust.)

Ziegelei-Park.

Zur Abhaltung von **Privat-Festlichkeiten** empfehle

einem hochgeehrten Publikum sowie den verehrlichen Vereinen mein Etablissement bei koulanten Bedingungen und civiler Preisstellung aufs angelegentlichste.

Für exquisite Küche und gute Getränke ist bestens Sorge getragen.

Um geneigte Berücksichtigung bittet

Hochachtungsvoll

W. Taegtmeyer.

Das Beste
zur Erzielung eines reinen, sympathisch weissen Tints. Wirkung frappant und unübertroffen.

Sommersprossen
Hitzblättchen, Hautrötung, Mitesser, Pusteln etc. etc. werden rasch und sicher beseitigt.



Alle Damen
die zu ihrer Hautpflege Crème Iris benutzen, sind entzückt von deren vorzüglicher Wirkung.

Lieblings-Toilette-Crème
der feinen Damenwelt.

Zum Preise von Mk. 1.50 pro Dose oder pro Reisetube in Apotheken, Drogerien u. besseren Partikularien, oder direkt von Apotheker Weiss & Co. in Giessen erhältlich.

In Thorn ist Crème Iris vorrätig bei Anders & Co., Alleinverkauf.

Alle Arten Zimmer- und Fest-Saaldekorationen werden geschmackvoll ausgeführt.



Möbel-Magazin.

Complete Wohnungs-Einrichtungen.

K. Schall, Schillerstraße.
Tapezierer und Dekorateur.

Reparaturen wie Umpolsterungen an Polstermöbeln werden gut und billig hergestellt.

Brunnenbau,
Tiefbohrungen, Wasserleitungen
übernimmt
Ernst Wendt, Brunnenbaumeister, Dt. Eylau.
Beste Referenzen.



Brillen, Vince-nez in Gold, Gold-doublé, Nickel, sowie allen anderen Fassungen mit den besten **Rathenower Krystall-** und **Rodenstocks Diaphragma-Gläsern** empfiehlt zu den billigsten Preisen **Gustav Meyer, Optisches Institut,** Segler- und Coppenrinfstr.-Ecke 23.

Bitte genau auf meine Firma zu achten.

Schützenhaus.

Menu.

Sonntag den 12. Mai 1895.

Couvert à 1 Mark.

Bouillon.
Krebs-Suppe.

Stangen-Spargel mit Cotelettes.
Oxtail in Madeira.

Junger Entenbraten.
Filetbraten.

Compot.
Speise.

Käse und Butter oder Kaffee.

Zu den bevorstehenden

Pfingstfeiertagen

offerirt gut geräucherte

Schinken

zum

rohschneiden u. kochen.

St. Walendowski.

Podgorz.

Photographisches Atelier

Kruse & Carstensen,

Schloßstraße 14
vis-à-vis dem Schützengarten.

Montag den 13. d. M.
h. 8. c. t. bei Schlesinger
Burschenschafters-
abend.

Artashof.

Sonntag den 11. Mai 1895,
von 11—2 Uhr:

Frühshoppen-Concert
im neu renovirten Kneiphof.

Alle Delikatessen der Saison.
Krebse etc.
Hochfeiner Pschorr.

C. Meyling.

Ziegelei-Park.

Sonntag den 12. Mai 1895:

5. Abonnements-Concert
ausgeführt von der Kapelle des Inf.-Regts. v. Borde (4. Pomm.) Nr. 21.
Anfang nachmittags 4 Uhr. Entree 25 Pf.

Hiege, Stadshoboist.

Abonnements-Karten sind an der Kasse zu haben.

Schützenhausgarten.

Sonntag den 12. Mai 1895:

5. Abonnements-Concert
ausgeführt von der Kapelle des Inf.-Regts. v. Borde (4. Pomm.) Nr. 21.
Anfang abends 8 Uhr. Entree 25 Pf.

Hiege, Stadshoboist.

Abonnements-Karten sind an der Kasse zu haben.

Kriegerfechtanstalt.
Wiener Café in Mocker.

Sonntag den 12. Mai 1895:

Erstes diesjähriges Volks- u. Kinderfest.

Großes

Militär-Concert
von der Kapelle des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 11 unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Schallinatus.

Abmarsch der Kinder von der Esplanade nach dem Festgarten präzis 2¹/₂ Uhr mit Musik.

Kindertombola.
Los 5 Pf. — Jedes Los gewinnt!
Kinderbelustigungen.

Aufsteigen von 2 Stück

Riesluftballons.

Bei eintretender Dunkelheit:

Belichtung des ganzen Gartens.

Anfang des Concerts 4 Uhr.
Eintritt à Person 25 Pf. Kinder unter 12 Jahren in Begleitung Erwachsener frei. Mitglieder haben gegen Vorzeigung der Jahreskarte pro 1895 für ihre Person freien Eintritt.

Zum Schluß:

Tanzkränzchen.

Die Kriegerfechtchule 1502 Thorn.

Dem hochgeehrten Publikum, sowie den verehrlichen Vereinen und Schulen halte ich zu

Sommerausflügen

meine

Gastwirthschaft mit Garten, Kegelbahn u. Tanzsaal

bestens empfohlen.

Bereine und Schulen wollen gest. vorher mir ihre Ausflüge mittheilen.

Für gute Speisen und Getränke wird stets gesorgt sein.

R. Sotke, Gurske.

Dampfer „Graf Moltke“

Sonntag den 12. Mai:

Fahrt von Thorn nach Gurske.

Sin- und Rückfahrt à Person 60 Pf.

In Gurske Lang.

Musik stellt die Pionier-Kapelle.

S. Porsch.

Ein großes Zimmer zur Sommerwohnung, auch möblirt, mit auch ohne Pension, zu vermieten. Fischerstr. 25, im Garten.

Wwe. Schweitzer.

Hierzu Lotteriegewinnliste.

Hierzu Beilage und illustriertes Unterhaltungsblatt.

Eine vergessene Kunst.

Blauderei von Wilma Ryske (Mainz.)

(Nachdruck verboten.)

Großmütterchens Truhe öffnet sich, — kostbare, lamendelnde Gewänder bauschen sich mir entgegen! Röckchen aus chiffonierter, apfelgrüner und rosenrother Seide mit flatternden Bändern quellen daraus hervor, — steife hochgeschürzte Mieder, seidene Strümpfe, Gürtel, Agraffen und allerlei vergilbter Prunkstaub häuft sich um uns auf. Liebevoll glänzend streicht Großmama mit ihrer feinen, schmalen Hand über die knisternden Falten ihrer Lieblinge und erzählt mit sanfter Stimme von einer Zeit, wo all diese bunten Dinge Licht und Luft schimmernder Prunkfülle geathmet, — von glanzvollen Festen, wo diese steifen Brokatkleider über die glatten Parquets fürstlicher Höfe gerauscht und in den abstaubigen Schuhen kleine Füßchen zierliche Pas übten. Lächelnd hängt Großmama eines jener weiten zartblumigen Gewänder, wie sie Watteau und Boucher auf ihren Schäferidyllen gemalt, die Contouche genannt, um meine schmalen Kinderschultern und schmückt mein Haupt mit einem köstlichen Schleier aus Valenciennespizzen, den ihre Mutter bei den Maskeraden Marie Antoinettes zu Klein-Trianon getragen. Welch herrliche Arbeit! Staunend und bewundernd halte ich das mühevoll geworbene Werk, — vielleicht eines Menschenlebens — in meinen Händen. Wie zart! Wie anmuthig! Wie man so etwas nur zu fertigen vermag? — Großmütterchen weiß auch hier Bescheid, sie hat in ihrer Jugend oft der Spitzenanfertigung zugehört und schildert der gespannt lauschenden Enkelin die Mühseligkeiten und Schwierigkeiten der Herstellung. Schon damals erwachte in mir das Interesse an diesen reizvollen Kunstschöpfungen, und es ist mir geblieben bis auf den heutigen Tag, wo ich den Schätzen aus Großmütterchens Kasten längst manch werthvolles Stück hinzufügen konnte.

In einer alten italienischen Chronik fand ich eine reizende Mär, wonach ein junger Schlosser seiner Liebsten eine jener zackigen Korallen, merletti di mare genannt, mitbrachte, nach deren Muster diese die erste Spitze fertigte. Leider aber ist diese Geschichte eben nur ein hübsches Märlein, eine eigentliche Erfindung der Spitze ist bisher unachweisbar geblieben. Vielmehr scheint die Technik der Nadelspitze sich aus den Arbeiten des Orients entwickelt zu haben; die geklöppelte hingegen hat in der Posamentierarbeit und Nestrückerei ihre Vorgängerin gefunden. Um 16. Jahrhundert, wo beide Spitzenarten aus ihrem unbeachteten Dasein hervortreten, sind es denn auch hauptsächlich die Fischerfrauen und Küstenbewohner, die sich mit der Anfertigung der sog. geklöppelten „Kanten“ (dent oder dentelles, Zähnen) beschäftigten, ein Umstand, worauf die letztere Annahme zurückgeführt wird.

Als Vorläuferin der Nadelspitze bezeichnet man die punto tagliato oder ausgeschnittene Spitze, eine Art, bei der der Grund um das auf Leinwand gestickte Muster fortgeschnitten wurde; als Vervollkommnung dieser punto tagliato oder point coupé ist die reticella oder Netzspitze zu bezeichnen, eine bereits mit Spitzenstick ausgeführte Art, die auf einem netzartig, durch kreuzweise gespannte Fäden gebildeten Grunde hergestellt wurde. Die ältesten Reticellas zeigen meist geometrische Figuren, sie sind daher bescheidener in Ansehen und Wirkung, als die der späteren Periode, wo sich bereits pflanzliche und figurale Motive in das Ornament mischen. Ebenso erscheint meist in linearer Zeichnung die größtentheils kirchlichen Zwecken dienende Sacis- oder Filet-Gutpüre, eine Stickerie auf Netzgrund; sie bildet gleich der obengenannten punto tagliato einen Uebergang von der Stickerie zur Spitzenarbeit.

Schwieriger, mühevoller in Bezug auf die Herstellungsweise erscheint die spätere venetianische Reliefspitze, die die geometrische Zeichnung ganz aufgebend in zwangloser Weise Zweige, Ranken und Rosen bildet, die theilweise reliefartig erschienen. Die vollendetste dieser Art ist die überaus feine aus zartestem Material gefertigte „point de rose“, die Königin der venetianischen Spitzenindustrie. Mit diesen letztgenannten Spitzenarten erreichte die venetianische Spitzenindustrie ihren Höhepunkt, aber auch eine Vervollkommenheit in Zeichnung und Ausführung, die alle späteren Schulen, bis auf die wieder neubegründeten der Setz-

zeit, auf diese alten Muster zurückgreifen ließ. Waren es doch auch bedeutende Künstler, die die Musterbücher jener Zeit geschaffen, so der Nefte Tizians, Cesare Vecellio, Frederigo Vincello und andere.

Erhoben nun die Glanztage der Republik die Spitzen-Industrie auf den Gipfel des Ruhmes, so war es leider auch ihr Geschick, mit deren Fall zu sinken und zu vergehen — nur die wenigen uns erhaltenen, meist in den Händen der Geistesfreiheit und fürsüchtiger Personen befindlichen Stücke vermögen es, uns ein Bild ihrer einstigen Vollendung zu geben.

Während die Nadelspitze allmählich sank, erhob sich die Klöppelarbeit in Genua fast zur selben Höhe. Bereits früher hatte man in Venedig eine Art davon, die punto tirato, gepflegt, eine der Posamentierarbeit ähnliche geflochtene Spitze, zu der ausgezogene Leinwandfäden das Material lieferten. Um 17. Jahrhundert griff nun Genua auf diese ältere Art und die vorhandenen venetianischen Muster zurück und brachte einen Artikel in den Handel, der sich alsbald großer Verbreitung erfreute: — die Genueser Zacken, eine aus regelmäßigen Rosetten und Sternen sich zusammensetzende Klöppelspitze, wozu bunte Seidenfäden, Gold und Silber ein reiches Material lieferten. Diese Spiele, gleich einer mit Franzen versehenen Art, dem „Matramé“, in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts eine hervorragende Rolle. Auch in Spanien verstand man sich zu dieser Zeit schon auf die Anfertigung der Spitzen aus Gold- und Silberfäden. Hier waren es die Städte Valencia, Barcelona und Sevilla, die ihren Ruhm durch den in der Renaissancezeit besonders berühmten point d'Espagne begründeten.

Spaniens Nachbarland, Frankreich, bezog denn auch seinen großen Bedarf an Spitzen zumeist aus Spanien, dem damaligen Werth der Fabrikate gemäß, diesem Lande ungeheure Summen zuführend. Erst Colbert, Ludwigs XIV. ebenso thatkräftiger, als kunstsinziger Minister, gründete auf französischem Boden unter Hinzuziehung italienischer Arbeiterinnen Spitzenschulen, denen Ludwig besondere Privilegien verlieh. Eine eigene nationale Technik, der point de France, bildete sich nach und nach aus dem ursprünglich acceptirten venetianischen Stich heraus, die Schulen von Arras, Rheims, Alençon, Argenton, Sedan und andere entstanden in kurzer Folge und schlangen sich durch die Vollendung ihrer Fabrikate rasch zu der anerkannten Höhe empor, ebenso gehören der point de Bourgogne und point de Sedan dieser Zeit an.

Während so die Nadeltechnik in großem Maßstabe in Manufakturen, Anstalten und Schulen gepflegt wurde, blieb in Frankreich die Klöppelarbeit zumeist auf die Hausindustrie beschränkt. In Lothringen, Burgund und der Champagne ernährte sich der größte Theil der arbeitenden Frauen zu jener Zeit durch Ausübung dieses Industriezweiges, — die gefuchtesten aller Klöppelspitzen jedoch sind die von Valenciennes, die besonders um die Mitte des 18. Jahrhunderts Beherrschterinnen der Mode waren. Am Hofe Ludwigs XVI. trieb man einen ungeheuren Luxus mit diesen überaus zarten, luftigen Gebilden von Valenciennes. Nicht minder werthvoll erachtete man die meist schwarzen seidnen Longueville, Katherine de Rohan, die auf ihrer Besitzung zu Strepagny eine Spitzenmanufaktur begründete. Die große Revolution ließ allerdings auch diese blühende Anstalt nicht unversehrt, viele der fleißigen Hände, die dort für den Bedarf des Hofes und der vornehmen Welt gearbeitet, gingen den Weg, den damals jeder ging, der durch seinen Zusammenhang mit Größe und Macht das Mißfallen des Pröbels erregte. Dennoch lebte die Fabrikation von Chantilly von Neuem wieder auf. 1805 erstand sie von neuem und erreichte 1851 wieder den Stand von 800—1000 Kräften.

Eine besonders günstige Aufnahme fand die Spitzenindustrie in Belgien. Unterstützt durch einen dem Flachsbau günstigen Boden gewann man dort ein gleichmäßig feines Material. Die zu Anfang des 16. Jahrhunderts in Brüssel gefertigten sogen. points waren, obgleich italienischen Mustern nachgebildet, dennoch gefucht und geschätzt. Auch Antwerpen und Mecheln arbeiteten sich hervor, ja die points de Malines (Mecheln) waren im 18. Jahrhundert der hauptsächlichste Modeartikel. England

und Frankreich erwarben sie in ungeheuren Mengen, am beiderseitigen Hofe galten sie unbestritten als der vornehmste Schmuck der Wäse. Auch eine originelle Arbeit Antwerpens, die sog. Pottgeskant, verdient der Erwähnung, diese, ein sich wiederholendes Rämmchen — Pottchen — als Muster zeigend, wurde meist zur Ausstattung der Hauben alter Frauen verwendet.

Obgleich man zur Mitte des 16. Jahrhunderts die Spitzenarbeit in Deutschland bereits kannte, gilt doch gemeinlich Barbara Utmann, eine Nürnbergerin, die zu Annaberg in Schleien die erste Schule gründete, als die Urheberin der deutschen Spitzenindustrie, die allerdings unter ihrer Leitung schnell große Verbreitung im Erzgebirge fand und im Anfang des 17. Jahrhunderts bereits 30 000 Personen beschäftigte.

Im Süden Deutschlands verstand man sich zu jener Zeit bereits auf die Anfertigung einer Art gestickter Spitze aus Gold und Silber, namentlich in den Klöstern war, wie die uns überlieferten Musterbücher beweisen, schon in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts die stickereartige Spitzenarbeit gepflegt worden.

Auch diese süddeutschen frühen Fabrikate verleugnen den Einfluß der italienischen Arbeiten in Bezug auf die Musterung nicht; ebenso lehnte man sich in England, das gleichzeitig die Spitzenarbeit bei sich einführte, italienischen Motiven an. Seine Fabrikate, sowie die von Rußland, Schweden, Dänemark und der Schweiz sind im allgemeinen wenig berühmt geworden, im wesentlichen sind die Arbeiten Wiederholungen nach französischen, holländischen und italienischen Mustern.

Während jedoch alle älteren Spitzen von Anfang des 16. Jahrhunderts bis zur Hälfte des 17. Jahrhunderts sich durch Schwere und Festigkeit kennzeichnen, streben gegen das Ende des 17. Jahrhunderts und im Laufe des 18. Jahrhunderts solche nach größerer Leichtigkeit und Zierlichkeit. Frankreich war damals für Europa bereits tonangebend auf dem Gebiete der Mode, so war es denn auch das von ihm ausgehende Rococo, das seinen Einfluß auch auf die Spitze geltend machte. Die Krinoline machte es zu der Zeit zur Bedingung, leichte Seide zur Gewandung zu wählen. Diese zartblumigen Gewebe ließen sich vortrefflich mit dem duftigen, flatternden Material der Spitze zusammenstellen. Aber auch ins Boudoir drang sie ein. Von Putten und Amoretten gehalten, flatterten die kostbarsten Erzeugnisse von Alençon, Argenton u. a. über den seidnen Ruhebetten der Großen jener Zeit, sie überriefelten den Werth von Tausenden repräsentirend, Decken und Kissen und dienten als Schmuck und Befuß von Möbeln jeder Art. Durch die Art der faltenreicheren Verwerthung kam es nun, daß die Schönheit der Zeichnung vernachlässigt wurde, nach den Tagen des höchsten Ruhmes sank die Spitze mehr und mehr, man erging sich besonders in den Niederlanden in den unbedeutendsten Mustern, wodurch die Arbeiten an Werth einbüßten.

Als nun vollends die Maschine hinzutrat und der Handarbeit zunächst den Tüllgrund schuf, wurde die echte „point“ immer mehr vernachlässigt — Arbeiten von zweifelhaftem Werth entstanden, die sog. Applikationen, bei denen mit der Nadel gefertigte Muster auf Tüllgrund aufgeheftet wurden. Durch die fortschreitende Vervollkommnung der Maschine gelang es endlich den billigeren Erzeugnissen, die Industrie der echten Spitze ganz und gar zu unterdrücken und Jahrzehnte lang brach zu legen. Erst ganz neuerdings ist durch den Ueberdruß an den werthlosen Maschinenspitzen die echte Arbeit wieder zu Ehren gekommen.

Venedig erinnert sich seines alten Ruhmes, tausende bisher arbeitsloser Hände fühlen bereits wieder den Segen des Wiederaufblühens dieses alten Kunstzweiges. Auch die geklöppelte Leinwandspitze findet seit zwei Jahrzehnten durch zahlreiche, mit staatlichen Mitteln in Deutschland angelegten Schule neue Pflege.

So sieht sich zwar die Wiedereinführung dieser alten Technik durch die Pflege in staatlichen Anstalten gesichert, aber in weiteren Kreisen ist das Interesse kein durchgreifendes. Die Frau ist es vor allen, die dem Schmuck des Hauses und der Kleidung die echte Spitze wieder zugefellen muß. Möchte sie bezwingen, daß auch hier stets nur das echte Kunstwerk wahrhaft schön ist, nur dieses einen bleibenden Werth und Reiz besitzt.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Unter Kontrolle der
Danziger Samen-Kontroll-Station
offerire:
Weissklee, Rothklee, Schwedischklee, Gelbklee, Inkar-nathklee, franz. Luzerne, sämtliche Gräser, Runkeln, Möhren, Wald-, Garten- u. Blumensämereien.
B. Hozakowski-Thorn,
Samenhandlung.
Preisfourante und Proben auf Verlangen.

Rrennabor-Räder,
leicht laufendste Maschinen der Welt,
offerirt zu ermäßigten Fabrik-Engros-Preisen
Oscar Klammer, Brombergerstrasse 84,
Nähmaschinen- und Fahrrad-Handlung.

Möbel-, Spiegel- und Polsterwarenfabrik
von
Adolph W. Cohn, Heiligegeiststr. 12
empfehlte sein wohl assortirtes
Lager gut gearbeiteter Möbel
zu sehr billigen, aber festen Preisen.

Das Hauptvermittlungsbureau
von **St. Lewandowski,**
Thorn, Heiligegeiststr. Nr. 5
offerirt und sucht zu jeder Zeit:
Forst- und Wirtschaftsbeamte, Kommiss, Oberkellner, Portiers, Kellner, Köche, Hauslehrer, Hotelbediener, herrschaftliche Diener, Hausknechte, Kutscher, Laufburschen, Gärtner, Stellmacher, Schmiede, Böhde, Lehrlinge verschiedener Branchen, Erzieherrinnen, Bonnen, Wirtschaftsarbeiterinnen, Verkäuferinnen, Kellnerinnen, Mädchen für Hotels, Restaurants u. Privatdienste, Ammen, Kindermädchen, Lehrmädchen verschiedener Branchen, Knechte u. Mädchen für Landwirthe mit guten Zeugnissen.
Stellung erhält jeder schnell überall hin, mündlich oder schriftlich. Für Privat-Festlichkeiten, sowie Restaurants u. Gärten empfehle Lohnkellner, Köche u. Köchinnen.

Spezialität:
Cheviots u. Kammgarne
versendet direct an die Privatkundschaft
Rheinische Tuch-Niederlage
in Aachen
Für Solidität, reichhaltige Muster, alle Stoffe wird Collection der im Tragen bewährten Fabrikate, Garantie geleistet, gratis und franco.
Anerkannt billigste und beste Bezugsquelle direct vom Fabrikplatz.
Ein gut möbl. Zimmer,
mit auch ohne Pension, umständlich, sofort zu vermieten
Jakobstrasse 16, 11.

Loewenson,
pract. Zahnarzt,
Breitestrasse 21.
Sprechstunden von 9-1, 2-6.

Tapezierer,
der außer Stell. ist, sucht
Privatarbeit
auf neue und alte Polsterfäden, welche er sehr billig liefert. Schriftl. Bestell. bitte zu senden unter Nr. 74 an die Exped. d. Blg.

Für Rettung von Trunkjucht!
verwend. Anweisung nach 19 jähriger approbirter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen zu vollziehen, keine Berufsstörung, unter Garantie.
Briefen sind 50 Pf. in Briefmarken beizufügen. Adresse: „Diätische Privat-Anstalt Villa Christina bei Säckingen, Baden“.

1 Landgrundstück,
28 Morgen groß, mit 26 Acker, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
J. Sellner, Thorn.

Pelzsachen
werden den Sommer über unter Garantie zur Aufbewahrung angenommen. Kleine Reparaturen kostenfrei.
C. Kling, Kürschnermeister,
Brüdenstr.-Ecke.

Ein Lehrling
kann sofort eintreten bei
A. Wohlfeil, Bädermeister,
Schuhmacherstraße.

Eine Wohnung
von 3 Zimmern nebst Zubehör wird zum 1. Juni gesucht. Offeriren unter R. 100 an die Expedition dieser Zeitung.
Möbl. Zimm. zu verm. Tuchmacherstr. 20.

Inowrazlaw.
Ein Laden
mit angrenzender Wohnung, für jedes Geschäft passend, ist, in Inowrazlaw an der Hauptstraße gelegen, vom 1. October ab zu vermieten. Auf Verlangen sind auch Lagerkeller und Remisen zu haben.
Louis Sandler.

Möbl. Wohnungen mit Burscheng., ev. a. Pferdebest. u. Wagenplatz Waldstr. 74. Zu erfr. Culmerstr. 20 1 Tr. bei H. Nitz.

Möbl. Part.-Zimm. zu v. Strobandstr. 12.
Eine freundl. Wohnung von 3 Zimmern nebst Zub. u. Garten sof. oder später zu verm. Kather, Moder, Rayonstr. 2.

Ein Hausflur-Laden von sofort zu vermieten Heiligegeiststraße Nr. 19.
Möblirtes Zimmer zu vermieten
Bromb. Vorst., Mellenstraße 60, part.

Vorzügl. Stallräumlichkeiten
für 4-5 Pferde preiswerth zu vermieten.
Gebr. Pichert, Schloßstraße 7.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Königliche Oberförsterei Schirpitz.

Am Mittwoch den 15. Mai 1895 von vormittags 10 Uhr ab sollen in Ferrari's Gasthaus zu Podgorz nachstehende Nutz- und Brennholzer Schutzbezirk Rudak: 17 Km. Kloben und 1 Km. Knüppel 1. Kl.;
" Ruhheide: 8 Km. Kloben und 5 Km. Knüppel 1. Kl.;
" Lugaui: 45 Km. Knüppel 1. Kl.;

auf den Schiefplathflächen:

Jagen 145b: 106 Stück Bauholz mit ca. 79 Fm., 11 Bohlstämme und das unverbrannte Brennholz;

Jagen 204: 172 Km. Kloben und 17 Km. Knüppel 1. Kl.;

Jagen 177: 200 Km. Knüppel 1. Kl. und 250 Km. Reifer 1. Kl.

öffentlich meistbietend zum Verkauf ausgeteilt werden.

Außerdem findet nach dem Termin der Verkauf des Faschinenreifigs der Jagen 145b, 177 und 204 statt.

Die betreffenden Förster erteilen über das zum Verkauf kommende Holz auf Anfragen mündlich nähere Auskunft.

Die Verkaufsbedingungen werden vor Beginn der Lizitation bekannt gemacht.

Zahlung wird an den im Termin anwesenden Rendanten geleistet.

Schirpitz den 9. Mai 1894.

Der Oberförster.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß in diesem Jahre ein Theil der Badeanstalt des Herrn Dill von 12 Uhr mittags ab an jedem Montag, Mittwoch und Freitag zur unentgeltlichen Benutzung für unbemittelte Frauen und Mädchen incl. auch Dienstmädchen, an jedem Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und Sonntag für unbemittelte Knaben zur Benutzung freisteht. — Badefarten werden durch die Herren Armendeputirten und unter Bureau II — Rathhaus 1 Treppe, Aufgang zum Amtsgericht — sofort ausgehändigt. Für Badewäsche haben die Badenden selbst zu sorgen.
Thorn den 3. Mai 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch in Erinnerung, daß die städtische Sparkass. Gelder auf Wechsel gegen 5 % Zinsen ausleiht.
Thorn den 2. Mai 1895.

Der Magistrat.

Die gesamten Bauarbeiten für die Fertigstellung der städtischen Kläranlage sollen in Generalentwerfung vergeben werden. Zeichnungen, Kostenanschläge und Bedingungen sind während der Dienststunden im Bauamt II einzusehen und die letzteren gegen Zahlung einer Vervielfältigungsgebühr von 1 Mk. 50 Pf. käuflich. — Angebote sind in Prozentsätzen des Abgetriebes bezw. Aufgebotes auszudrücken und bis **Donnerstag den 16. Mai d. J.** vormittags 10 Uhr unter entsprechender Aufschrift verschlossen beim Bauamt II nebst den mit Unterschrift versehenen Bedingungen (besonderen und allgemeinen Bedingungen) einzureichen.
Thorn den 6. Mai 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Im hiesigen Firmenregister ist die unter Nr. 624 eingetragene Firma **P. Henczynski** in Thorn heute gelöscht worden.
Thorn den 7. Mai 1895.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist die unter Nr. 873 eingetragene Firma **S. Krüger** zu Thorn heute gelöscht worden.
Thorn den 7. Mai 1895.

Königliches Amtsgericht.

Dr. Clara Kühnast,

Elisabethstraße 7.

Zahnoperationen. • Goldfüllungen.

Künstliche Gebisse.

Mollein

ist das sicherste, billigste Mittel um Fleck, Fleder, Federn, Möbel gegen Mottenfraß zu schützen.

Der alleinige Verkauf bei **Adolf Majer, Thorn.**

Außerdem empfehle ich noch:

Naphthalin, Kamphor, Moschus, Moschuskarten, Indiakamphorin etc.

Bestimmungen

der Gewerbeordnung über Sonntagsruhe im Gewerbebetriebe,

16 Seiten 8° brochirt, zum Preise von 10 Pf. pro Exemplar, in Partien billiger, zu haben

C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Alleinvertrieb der „Marienquelle“

(absolut keimfreier Sauerbrunnen).

Tafelgetränk Seiner Majestät des Kaisers,

für die Provinzen Posen, Ost- und Westpreußen übertragen hat, zeigen wir hierdurch ergebenst an, daß der Versand des Brunnens begonnen hat und sowohl ab Dirschowitz, als auch ab Thorn geschieht; Bestellungen sind jedoch ausschließlich an uns zu richten.

Indem wir bitten, uns den Bedarf an Tafelwasser gütigst überweisen zu wollen, sehen gefälligen Aufträgen entgegen, deren prompte und sorgfältige Ausführung wir zusichern.

Thorn, 1. Mai 1895.

Ploetz & Meyer.

Spargel,

täglich frisch, jedes Quantum zu haben bei Herren **J. G. Adolph, Robert Lieben** u. **Gustav Oterski**, Brombergerstraße. Größere Posten bitte vorher zu bestellen.

Casimir Walter, Modcr.

Zahn-Atelier

H. Schneider

Breitestr. 27 (Rathsapotheke.)

Lehrmädchen

können sich melden bei

Geschwister Bölter,

akademisch gebildete Modistinnen,

Breite- und Schillerstraßen-Ecke.

Fahrräder



bewährtes Fabrikat,

liefert billigt und unter Garantie, sowie

sämmliche Bedarfsartikel

Franz Zähler,

Eisenhandlung am Konnenhor.

Tuch-Versand-Haus

S. Aron, Frankfurt a. O.

Abgabe jeden gewünschten

Maasses direct an

Private.

Sehr reichhaltige Collection

der allernuesten Muster

von besten Stoffen sofort

franco zu Diensten.

Billigste Preise.

Gebr. Pichert,

Thorn und Culmsee,

Kohlen- und Baumaterialien-Handlung,

Mörtelwerk, Dachpappen-, Holzcement-Fabrik,

Theer-Destilliranstalt, Schieferschleiferei

empfehlen nach wie vor ihr wohlaffortirtes Lager in

Kohlen, Kalk und Baumaterialien aller Art,

Kalkmörtel in bekannt vorzüglicher Qualität,

Dachpappen, Holzcement, eigenes Fabrikat,

in allen Quantitäten auf Wunsch frei Bedarfsstelle

zu den billigsten Preisen.

Bestellungen auf Asphaltirungen, Dachdeckungen, auf Verlegung von Fliesen, Mosaik-, Stab- und Parquet-Fussböden werden schnell, gut und preiswerth ausgeführt.



S. Meyer, Thorn,

Strobandstrasse 17.

Größtes Lager

fertiger Grabsteine

Familien-Gräber u.

Kindergräber.

Adam Kaczmarkiewicz'sche

einige echte

Färberei

und chemische

Kunst-Waschanstalt

Thorn,

nur Gerberstraße 13/15.

Haupt-Etablissement

für

Färberei u. Reinigung

von Herren- und Damengarderobe

jeder Art, Uniformen, Möbelstoffe,

Teppiche, Tischdecken etc.

Spitzen, Mull-, Tüll- und Gardinen-

Wäscherei.

Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt

alte, solide Gesellschaft.

Beretreter für Thorn und Umgegend:

Paul Engler, Baderstraße Nr. 1.



Metzner's Korbwaaren-Fabrik,

Berlin, Andreasstr. 23, Hof part., vis-à-vis dem Andreasplatz

es II. Geschäft: Brunnenstr. 95, vis-à-vis dem Humboldtthain.

größtes Lager Berlins,

Musterbücher gratis.

500 Mark zahle ich jedem, der mir nachweist, daß ich nicht das größte Kinderwaaren-Lager Berlins habe.

C. Preiss, Uhrenhandlung,

Thorn, Breitestr. 32,

empfiehlt als Spezialität das Neueste und Beste in

Musik-Automaten.

Auf Wunsch bequeme Abzahlung.

Größte Auswahl aller mechanischen Musikwerke und

Notenblätter.

Eigene Reparatur-Werkstätte.

J. Skalski,

Nr. 24 Neustädt. Markt THORN Neustädt. Markt Nr. 24,

Maassgeschäft für Herrengarderobe.

Größtes Lager

in u. ausländischer Stoffe, sowie

fertiger Herren- u. Kinder-Garderoben

in vorzüglicher Auswahl

zu den denkbar billigsten Preisen.

Sämmtliche fertige Herrengarderobe

ist in

eminer Werkstatt geschmackvoll und solide gearbeitet,

also keine Fabrikwaare.